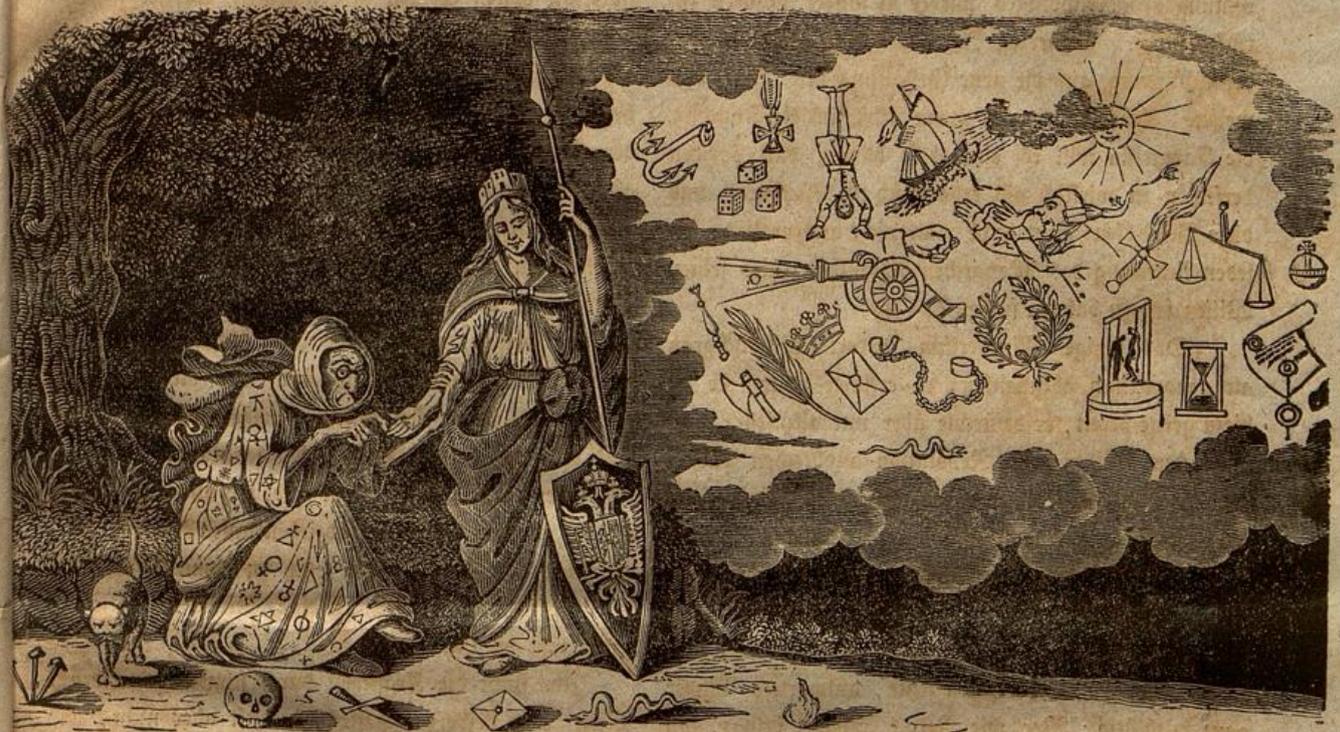


# Die Wahrsagerin.



Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber: **Joseph Kemmayer.**

**No. 2.**

## Gegenwärtiger Zustand des Ministeriums.

Nachdem Billersdorf sich veranlaßt sah, seinen Posten nicht mehr permanent behaupten zu können, so mußte er in die traurige Nothwendigkeit gesetzt werden, weil er gar nicht in dem Sinne des Volkes gearbeitet, sein Amt niederzulegen: es klebte leider noch allzusehr an seinen Fingern das zopsenartige Prinzip.

An dessen Stelle, liebe Austria, was bereits die ganze Stadt weiß, ist Dobblhoff gesetzt, und wir wünschen nichts Sehnlicheres und Erfreulicheres, als Dobblhoff möge nicht in die Fußstapfen eines perfiden Billersdorf treten. —

Dieser maskirte Volksverräther hatte nichts Eiligeres zu thun, als Samstag den 8. Juli 1843 die Stadt zu verlassen, und wie man allenthalben spricht, so soll er

sich ganz bestimmt in Mariabrunn mit seiner Familie aufhalten, andere wollen wieder die Behauptung aufstellen, daß er im Bahnhof gesehen worden wäre und sei nach Prag zu seinem liebenswürdigen Windischgräß gereist. Liebe Austria, mir schaudert noch, als ich jüngstvergangenen Samstag Vorüberziehende sprechen hörte: Wir müssen seine Arbeiten mit Pillen lohnen, der so niederträchtig an dem Volke gehandelt. War also das sein Plan, welcher in der Nacht vom 10. auf den 11. Juli 1848 in volle Kraft gesetzt werden sollte, die Ollmüger, Brünnner und Wiener Nationalgarden zu entwaffnen. Jetzt läßt sich die Concentrirung des Militärs in die nächsten Umgebungen von Wien leicht enträthseln. Dieser Mann, der sich anfangs so schön zeigt, hatte ein durchstudirtes Handeln im Werke.

An demselben Tage der Entfernung des Billers-

dorf aus dem Ministerium reiste der hochgeschätzte Erzherzog Johann, welcher sich sehr freisinnig gezeigt, mit der Deputation nach Frankfurt ab, um noch vor der Eröffnung des Reichstages wieder in unsere Mauern zurückzukehren. Erzherzog Johann ist ein Mann, der deutlich genug auf die neue Gestaltung der Dinge hinweist. Liebe Austria, ich zittere selbst für die Dynastie, die Camarilla will es einmal so haben, das Treiben derselben ist wirklich als erbärmlich zu bezeichnen, und diese Basilisken-Brut sucht man nicht auszurotten, die jeden Athemzug des Monarchen ablauschen, und seinen Willen fest zu bahnen suchen?! —

Das jetzige Ministerium fordert Windischgräß auf, momentan abzudanken; er erklärte zwar, er sei hiezu gerne bereit, er befürchte aber nur allzusehr, daß unter dem Militär eine Revolution ausbrechen dürfte, liebe Austria, ich eröffne dir so viel, das Ministerium soll dem Terroristen lieber antworten, es stehe für seinen Kopf gar nicht ein, Windischgräß soll der Worte des in der Geschichte bekannten römischen Feldherrn eingedenk sein, denn als der blutdürstige Tyrann Nero auf dessen Kopf 1000 Sterzinen setzte, antwortete Binder ganz kaltblütig: Wer mir Nero's Schädel bringt, soll den Meinigen haben. Ja, Austria, ich sage dir, wer mir den Windischgräß'schen Schädel bringt, soll augenblicklich auch den Meinigen haben; so ist wenigstens die Welt von einem Bluthunde befreit, Windischgräß wird so lange manövriren, bis selbst eine wohlconditionirte Kugel seinen aristokratischen Schädel zertrümmert.

### Ein Blick in die Zukunft.

Austria! Ich will Dir den Schleier der Zukunft ein wenig lüften, um wahrnehmen zu können, was uns noch alles bevorstehen kann, wenn ihr die Schuften alle, die an dem Volke einen nie zu verantwortenden Verrath begehen, abtragen laßt — das gute Volk, welches sich keinesweges von Leidenschaften dahinziehen, oder besser gesagt, dahinkeilen läßt, wartet geduldig ab die Dinge, die da kommen sollen; es ist ja bis dato noch gar nichts geschehen, aber rein gar nichts Wesentliches, um sich dadurch einigermaßen zufriedengestellt zu wissen, Alles geht immer noch in seinem trägen und schleppenden Gang fort, eine Erscheinung nach der an-

dern taucht in das Meer der Ewigkeit hinunter, jeder Tag formt gleichsam neue Gestalten, die bisher immer noch eiskalt vor uns vorübergestreift sind, wollen wir aber mit vollen Segeln in den Hafen der Freiheit einlaufen, so müssen wir die Anker lichten; was nützt uns ein planloses Arbeiten, die Grundpfeiler unserer Freiheit drohen zu wanken, weil die Abgedankten, diese elenden Schurken nämlich, dahin streben, die Fundamente gänzlich zu zerstören. Gerade Diejenigen laßt ihr zum Teufel laufen, die für uns in der Folge noch sehr gefährlich sein können; wißt ihr denn gar nicht, daß die Fäden, die von der Innsbrucker Propaganda aus gesponnen werden, uns zu umgarnen suchen? welche unserer Sehkraft unzugänglich sind und bleiben. Der Feind lauert im Rücken unserer Freiheit, sind wir deshalb nicht auf unserer Hut, so hat der Räuber das Kind den Eltern gestohlen; warum habt ihr also eure Feinde mit der größten Schonung abziehen lassen? um im Verborgenen neue Pläne gegen euch zu schmieden? Das alte Sprüchwort bleibt: „Kleine Diebe hängt man, große läßt man laufen.“

Ihr sucht die Krankheit durch schnell vertreibende Mittel vom Leibe zu schaffen, bedenkt aber nicht, daß das Uebel weit gefährlicher noch auf einen andern Theil des Körpers ausbrechen kann, um desto schneller und sicherer den physischen Tod in die Arme zu senken, habt ihr vielleicht etwa da klug gehandelt, daß ihr einen Metternich, Sedlnitzki, Billersdorf u. s. w. wie die elenden Creaturen alle heißen mögen, davon laufen ließe? die euch großes Unheil noch auf euren Rücken zu schleudern sich bemühen, bis ihr mit der ganzen Schwere zu Boden fallen müßt, dann wird es heißen: absque Medicamentorum. —

### Einen Blick nach Italien.

Soll denn wirklich liebe Austria dein Stumpfsinn an den Starrsinn der Nation in Italien brechen, kämpfen die nicht eben so gut um ihre Freiheit, so wie wir um die unsrige kämpfen? Wie viele Söhne Oesterreichs mußten hinein nach Italien, um sich dort schlachten zu lassen, und was für enorme Summen und sonstige Opfer hat nicht den Oesterreichern der Krieg in Italien gekostet? Ich bin zwar kein Feldherr,

was ist denn schon eigentlich Wesentliches geschehen? ich erinnere mich jetzt gerade meines jetzt gehaltenen Traumes, wie 60,000 Chinesen gegen, weiß Gott gegen wem Krieg führten, die Chinesen rausten sich wie die Bären, erlitten einen grimmigen Verlust, und eroberten ein, ein armseliges Paruplie, ich erwachte, und mußte unwillkürlich in ein lautes Gelächter über diese Vision ausbrechen, gerade so stehts gegenwärtig mit Radeky in Italien, was hat er bereits schon bezweckt, Nichts, lege Austria deine Hand auf die Brust, und bekenne mir nur ganz offen, ich habe hier die Wahrheit geredet. — Man spricht ferner, Italien habe sich zu einen Vergleich herbeigelassen, Triest befindet sich in keinem Belagerungszustande mehr, Venedig will eine eigene constitutionelle Provinz im lombardisch-venezianischen bilden, und will einen kaiserlichen Prinzen zum Könige haben, dieß alles soll sich auf die reine Wahrheit basiren. —

### Mannigfaltiges und sonst allerlei That-sachen.

Man spricht: wenn nicht bald dahin gearbeitet wird, daß im Prozeß oder sonstigen Streitsachen eine Reform eintritt, so werden die in Nachtheil Gebrachten sich selbst eine modeln, um sich nicht länger mehr bei der Jurisprudenz martern und quälen lassen zu müssen, die P. T. Herren Advokaten sind mit der juridischen Sprache schon so vertraut geworden, daß sie den Ehrlichen zum Schurken stempeln, und Letzteren mit dem Gewande der Heiligkeit zu zieren verstehen. — Honni soit qui mal y pense.

Seit einiger Zeit werden die öffentlichen Spiele auf der Straße, wie z. B. das sogenannte Mariandelspiel u. aufgehoben, es wird ganz besonders angezeigt, daß man am Reichstag auch dahin arbeiten möchte, das Klein- und größere Lotto aufzuheben, hier dient uns der Franzose wieder als Vorbild, da Frankreich eingesehen, daß dieß der Ruin der ganzen Nation auf jeden Fall geworden wäre, wenn man das Lottospiel länger noch im Staate tolerirt hätte. —

Die löbliche Nationalgarde möge besser mit ihren Waffen umzugehen suchen, um bei leicht einzutretenden Fällen von den Waffen besseren Gebrauch machen zu können, es haben sich beim Exerciren im Feuer sehr grobe Fehler eingeschlichen, die sehr leicht beseitigt werden könnten.

Wie die Innsbrucker Bauernköpfe mit der Cibini die Wiener Verhandlungen abschließen.

Die Propaganda zu Innsbruck sind über jenen Gegenstand immer noch nicht ins Reine gekommen, ob man bei der Eröffnung des Reichstages mit schwerem Geschütze auffahren lassen soll oder nicht. Dieser Artikel wurde ad interim ad acta gelegt, und eine neue Tagung anberaunt, es mangelt nur noch die dießfällige Entscheidung einer Cibini und Sturmfe-der. — Sämmtliche Innsbrucker Bauernschädel sind mittelst Citation zu dieser Tagung in Kenntniß gesetzt.

Die Prater-Wirthe sind fest entschlossen, nächst-kommenden Sonntag, d. i. den 16. Juli 1848 ein großes Fest zu veranstalten, um die denkwürdigen drei März-tage zu feiern; dieses Fest soll drei Tage dauern. Haben die Wirthe im Prater aber auch schon eine Recognition veranlaßt, ob sich in den Säcken hinlänglich Subsidien befinden werden, um sich durch drei Tage gehörig scutiniren zu können? Diese Causa ist in der Registratur aufzubehalten, und auf jedesmaliges Begehren Abschriften zu ertheilen.

Es werden wohl conditionirte Pantomimen gesucht, welche einige Tage vor der Eröffnung des Reichstags am Feuerwerksplatz sich gehörig einzufinden haben, um die verschiedenen Nationen in der Pantomime vortref-flich einzuererciren, um nicht Gefahr zu laufen, bei dieser Gelegenheit eine babylonische Verwirrung reproduzirt hervorzurufen.

Die Polizey bewegt sich immer noch in ihrem alten bureaukratischen System, es hat sich der Fall ereignet, daß ein hier domicilirender Bürgersmann einen Menschen Ursachen wegen des Dienstes entlassen, wel-

cher eine kurze Zeit im Dienste gestanden, der Entlassene forderte ein Zeugniß, und als der ehemalige Dienstgeber den hiezu erforderlichen Stempel von demselben forderte, um das Zeugniß auszufertigen, so weigerte sich der Entlassene, daß er keineswegs den Ankauf des Stempels besorgen wird, und machte hierüber die Anzeige der Polizey, dem Bürgermann wurde eine Vorladung zugesandt, um zu erscheinen. —

Die löbliche Polizey befaßt sich ungemein gerne mit Kleinigkeiten, handelt sich aber um Wesentliches, dieß war stets so der Gebrauch, solche Sachen wurden gänzlich ignoriert.

Da hat weiland Kaiser Franz wahr gesprochen, er äußerte sich einstens folgendermaßen vis a vis des Polizey Ministers, wenn mich Jemand im Wirthshause im berauschten Zustande einen Esel heißt, da seit ihr tüchtige Männer den habt gleich bei der Falten, wenn es sich aber um die Mord Spisbuben handelt, die wißt ihr nicht an's Tageslicht zu fördern. —

### Wie man Kanonen für die Wiener in größter Bereitschaft hält.

Als der Plan des niederträchtigen Crministers Pillersdorf gescheitert, ist mir nachstehendes, liebe Austria, zur Kenntniß gebracht worden.

Man hat die Nachricht von dem uns bevorstehenden Blutbade so schnell als möglich in der Aula verbreitet, daß nämlich das schwere Geschütz auf den Munitionswägen, dessen Räder mit Stroh eingewickelt sind, in größter Bereitschaft für das Wiener Volk steht, Kanoniere selbst hat man als verkleidete Infanteristen ausgekundschaftet, das ganze Militär, welches in seinen Casernen consignirt war, hatte eine tüchtige Portion Munition gefaßt, und Windischgrätz sollte an dem verhängnißvollen 10. und 11. Juli 1848 mit einer großen Macht von Militär vor den Mauern Wiens anrücken, um nach Wunsch attackiren zu können, und dieses alles hätten wir lediglich dem schuftigen und erbärmlichen Pillers-

dorf zu verdanken gehabt; der wollte uns eine Bartholomäusnacht auf den Buckel schleudern, aber dieser fein gesponnene Plan scheiterte an der Wachsamkeit des Ausschusses und dem Impuls der Universität.

Ich bin ganz erschüttert, als ich diese grausamen Vorbereitungen alle berechnen mußte, gehe liebe Austria, deine Freiheit steht immer noch in der größten Gefahr, du stützt dich nur allzu sehr auf das Vertrauen des Militärs, diese sind fest an den blinden Gehorsam gekettet, was nützt es dich mit ihm sich confraternisirt zu haben, und wenn das Kalbsfell ihm ruft, so muß er massenmäßig sich von seinen Obern gängeln lassen. — Ich habe selbstens Frauen in ihrer größten Entrüstung sprechen gehört, wenn es zu einer Attaque kommen sollte, daß sie euch gerne unterstützen wollen. — Wollen denn bei dir liebe Austria sich noch nicht die Augen öffnen, wir befinden uns in einer gefährlichen Ruhe, und da könnt ihr noch auf Unterhaltungen denken, wenn das Vaterland in der größten Gefahr schwebt? O ihr Thoren ihr wähnt die Freiheit in vollen Zügen einzuschließen, während man allerlei Ränke schmiedet, euch in das alte Joch zurück zu schleudern. — Daher welche Ironie von den Wirthen im Prater die denkwürdigen März Tage durch 3 Tage feyern zu wollen, dieß ist eine gräßliche Ironie, feuert denn jene Tage, wenn ihr das volle Bewußtseyn in eurer Brust tragt, daß euren Errungenschaften kein Haar gekrümmt werden kann, jetzt habt ihr noch gar Nichts als ein leeres kaiserliches Versprechen, welches man euch mit Kanonen abzutrogen sucht.

Der Kaiser hat uns nichts Freiwilliges gegeben, Alles mußte ihm mittelst Sturmpetitionen abgenöthigt werden, und die räubigen Hunde von Aristokraten und Bürokraten, mit sehr viel Pfaffenthum vermischt, suchen alles Edenkliche aufzubieten, euch zu stürzen.

Wir leben daher in einer Epoche, wer mehr Kraft jetzt von beiden Partheien entwickelt, ist unstreitig Sieger, daher rüstet euch zum Kampfe, und werft diese Canaillen zu Boden, und vernichtet sie, nur dann könnt ihr freier Athem holen. Satis est. —

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei mal. — Preis des Blattes 1 Kr. C.M. — Sollte Jemand etwas einzurücken geneigt sein, so bittet man es unter Adresse des Redakteurs, Leopoldstadt, Ferdinandsgasse 634, abzugeben.